

„Es lagen die alten Germanen ...“

Von Dieter Grillmayer, 5. November 2019

Dieses Lied, mit dem die Freiheitlichen, diesmal in der Steiermark und auch wieder vor Landtagswahlen, nun schon zum zweiten Mal „nazifiziert“ werden sollen, hat mit deren Tradition überhaupt nichts zu tun und findet sich auch in keinem der von mir (als „Sängerschaffer“) gesammelten rund ein Dutzend Liederbücher. Ich kann den Text daher nur in der Form wiedergeben, in der ich ihn in meiner Jugend aufgeschnappt habe und der aufgrund der Entstehungsgeschichte mit dem Originaltext übereinstimmen dürfte:

Es lagen die alten Germanen
zu beiden Ufern des Rheins.
Sie lagen auf Bärenhäuten
und tranken immer noch eins.

Da trat in ihre Mitte
Ein Römer mit deutschem Gruß.
„Heil Hitler, ihr alten Germanen,
ich bin der Tacitus.“

Da hoben die alten Germanen
zum deutschen Gruße die Hand.
„Heil Dir, du Bruder der Achse,
du bist uns wohlbekannt.“

Dann taten die alten Germanen
noch einen gewaltigen Trunk,
bis dass der Bruder der Achse
besoffen nach hinten sunk.

Und als am kommenden Morgen
der Römer den Schaden besah,
da schrieb er mit zitternden Händen
in seine Germania:

Dann beginnt das Lied wieder von vorne. Der Kartellseelsorger des katholischen Mittelschülerkartellverbandes (MKV), er ist Rhaeto-Danube, hat anlässlich der Aufregung vom Jänner 2018 im Internet bestätigt, dass dieses Lied auch in seinen Kreisen gesungen werde, **weil es von dort ja auch herkommt**: „Das Lied ist eine Parodie auf Nationalsozialismus und Rassismus. Es entstand 1939/40 in der im Untergrund und Widerstand gegründeten Münsteraner KStV-Monasteria zu einer Zeit, in der alle Studentenverbindungen von den Nazis verboten waren.“

Tacitus war ein römischer Historiker, der in seiner um 100 n. Chr. entstandenen Schrift „Germania“ Sitten und Gebräuche der Germanen darstellte „und dabei ihre ihm zufolge sittliche Lebensweise hervorhob, wie ihr streng geregeltes Familienleben, ihren treuen und aufrichtigen Charakter, ihre Tapferkeit im Krieg und ihren Freiheitswillen. Er weist aber auch auf Schwächen hin, wie ihre Trägheit, ihren Hang zu Würfelspiel und übermäßigem Alkoholkonsum“ (Originalzitat aus „Wikipedia“).

An obigem Text und an der dem Lied unterlegten Melodie ist ersichtlich, dass es sich tatsächlich um eine Parodie, um eine Verspottung des vom NS-Regime betriebenen Germanenkults handelt.

„Heil Hitler“ war nun einmal der „deutsche Gruß“ dieser Zeit und der „Bruder der Achse“ weist darauf hin, dass Tacitus Italiener und damit ein Verbündeter, eine Angehöriger der „Achse“ Deutschland-Italien war. Die satirisch-parodistische Tendenz des Liedes wird dadurch besonders unterstrichen, dass es nach der Melodie von „Wenn alle untreu werden“ gesungen wird. Dieses schwärmerisch-resignative Lied von 1814, möglicherweise entstanden als Abgesang auf die Ideale der Studenten, die gegen Napoleon gekämpft hatten und die beim Wiener Kongress verraten worden sind, hat 120 Jahre später die SS zu ihrem Liebling erkoren und wird daher, allerdings auch erst seit ein paar Jahren, als „SS-Lied“ verunglimpft.

Nach all dem Gesagten ist jedenfalls auszuschließen, dass mit dem „Heil Hitler“ in der 7. Zeile irgend eine Ansage verbunden wäre, die eine Sympathie zum Nationalsozialismus erkennen ließe, ganz im Gegenteil. Darüber hinaus wird nach meinem Wissen heutzutage an der betreffenden Stelle in der Regel „Heil Euch“ gesungen. Aber im Original hat das MKV-Lied den Hitlergruß wohl ganz gewiss enthalten.

Die später dazu gekommenen Zusatzstrophen, wie etwa der „Araberscheich“, der ebenfalls „heim ins Reich“ will, sind ein eigenes Thema und haben in einem seriösen Liederbuch jedenfalls nichts zu suchen. Im besonderen trifft das auf die zwei Ben-Gurion-Zeilen zu, die wirklich widerlich sind. Ich kann dazu nur wiederholen, was ich zu dem Thema schon seinerzeit auf meiner Website geschrieben habe: Hinsichtlich der Geschmacklosigkeit, auf eines der größten Verbrechen der Weltgeschichte mit Spott zu reagieren, ist völlig zu Recht Entrüstung angebracht, und die Herausgeber, darunter ein deklariertes SPÖ-Mitglied, sind zu Recht an den Pranger gestellt worden. Aber das wurde wohl bald auch im (relativ kleinen) Kreis der Benutzer des betreffenden Buches erkannt, das übrigens auch absolut „unverdächtige“ Lieder enthielt, z. B. solche von Reinhard Mey, sonst hätte man diese zwei Zeilen nicht geschwärzt, und zwar, wie anhand einer chemischen Analyse nachgewiesen werden konnte, lange vor der „Aufdeckung“ des Sache kurz vor der NÖ-Landtagswahl vom Jänner 2018.